

Vinzenz von Paul

Werkzeug der Liebe Christi

Das Leben und das Wirken des hl. Vinzenz sind so reich und so vielfältig, dass es schwer ist, sie mit einem Wort zu charakterisieren. Man hat vom „Vater der Armen“, vom „Caritasdirektor“, vom „Mystiker der Tat“ gesprochen. Man ist viel empfänglicher für seine Liebe als für seinen Glauben, offener für sein äußeres Wirken als für seine innere Haltung. Das Geheimnis des hl. Vinzenz aber liegt tiefer: Es ist die Liebe, die sein Leben eint. Christus ist seine einzige Richtschnur. Er sieht in Christus den Gesandten des Vaters, der den Armen die frohe Botschaft verkündet, und so will er für die Armen seiner Zeit aktives Werkzeug der Liebe Jesu Christi sein.

Gerade auf dem II. Vatikanischen Konzil hat sich die Kirche wiederholt als die Kirche der Armen bezeichnet. Damit sind auch die Heiligen, die sich dem Dienst der Außenseiter der menschlichen Gesellschaft gewidmet haben, in ein neues Licht gerückt. Und das gilt in besonderer Weise von Vinzenz von Paul, der von der Kirche zum Schutzpatron aller christlichen Liebeswerke erklärt wurde. Wer dieses Lenen vor sich sieht, wie es in seiner Zeit sich im Dienst der Armen verzehrte, wird innerlich bereit werden, das Wort Jesu zu erfüllen: „Geh hin und tue desgleichen.“

Der Mensch und der Heilige

Wer sich mit dem heiligen Vinzenz von Paul näher befasst, wird ihn lieb gewinnen, denn er ist eine der prachtvollsten Gestalten unter den vielen Heiligen der Kirche. Ein Mensch, der resolut dem Himmel zulief, aber mit großen Erdschollen an den Füßen. Nicht jeder Heilige hat solche Spannweite, dass er königlicher Berater, Priestererzieher, Ordensgründer sein kann und daneben Zeit hat, für seine Armen Suppenrezepte zu fabrizieren oder bei Mutter Luise einen Brief zu bestellen mit lieben Worten für seine Schwester, die im Gemüt etwas angeschlagen ist. Er hat das Große gesehen und erstrebt, aber mit Geduld eines Bauern, der sich nicht jagen lässt, weil er weiß, dass die guten Ernten aus der bedächtigen Kleinarbeit wachsen. Und diese Charakterzüge – aufgeschlossener Sinn und große Herzengüte, vermischt mit einem Schuss bäuerlicher Pfiffigkeit – sind ihm auch ins Gesicht geschrieben. Schaut man das Bild des hl. Vinzenz an, so sieht man sofort: in der Tat ein gascognischer Bauer. Die Bedächtigkeit und Zähigkeit bei allen seinen Unternehmungen hat er vom Bauern, den gesunden Menschenverstand und die Verschmitztheit, die in seinen Zügen liegt, von beiden. Von Natur aus war er melancholisch und schroff, „stachelig wie ein Brombeerstrauch“, um mit ihm selbst zu reden. „Ich wandte mich an Gott und bat ihn inständig, dieses mein frostiges, barsches Wesen in einen milden, gütigen Geist umzuwandeln. Mit der Gnade Gottes und weil ich etwas darauf achtet, die Aufwallung meiner Natur zu unterdrücken, habe ich meine düstere Laune ein wenig abgetan.“ Ein wenig? Nun, man spricht von dem „Lächeln auf den Lippen“ und dem „Blick voll Güte“, wenn man von Herrn Vinzenz spricht. Dieses gascognische Bauerngesicht ist schön durch die Güte, die in ihm leuchtet.

Der heilige Vinzenz – heute!

Wenn wir uns die Frage stellen „Was will Vinzenz heute von uns?“, so muss man zunächst feststellen:

Vinzenz hatte nie ein fertiges Konzept. Es lassen sich wohl nur einige Grundhaltungen anführen, aus denen man ablesen kann, was er heute von uns verlangt, wenn wir in seinem Geist wirken wollen.

1. Da ist zunächst sein Blick für die Armen. Es ist ein Grundanliegen der Kirche überhaupt. Auf dem Konzil hat sich mehrfach bestätigt: die Kirche als die Kirche der Armen. Vinzenz würde die kirchlichen Äußerungen mit Begeisterung aufgenommen haben und Mittel und Wege suchen, heute dieser Sendung neuen Ausdruck zu geben.

2. Vinzenz ist ein Mann, der ein unbedingtes Vertrauen hat zu den Absichten und Führungen Gottes mit der Welt. Die Welt ist ihm ein offenes Buch; sie ist ihm mit ihren Zeitbedürfnissen das lebendige Wort Gottes, das ebenso deutlich spricht wie das Wort der Bibel. Die Welt ist ihm nicht Schicksal oder Verhängnis, sondern Offenbarung Gottes. Er weiß um die Partnerschaft mit Gott in der Arbeit an der Welt. Entspricht etwas nicht der Liebe Gottes, dann hat der Mensch die Verantwortung und Pflicht, die Dinge zu ändern, so dass Gott glaubwürdig ist für die Menschen. Diese Weltoffenheit und das Geöffnetsein für sie, ist bei Vinzenz theologisch bestimmt; er erkennt den Ruf-Charakter der Schöpfung und sieht immer auch Gott am Werk. Resignation und Pessimismus findet man nicht bei ihm. Der Erfolg ist bei ihm zweitrangig. „Gott befiehlt uns nur, die Netze auszuwerfen, aber nicht die Fische zu fangen.“ Vinzenz ist kein Mann eines Systems. Wir finden ihn immer elastisch und bereit, seinen Weg zu ändern, wenn er das als dem Willen Gottes gemäß einsieht.

3. Vinzenz hat eine Fülle von Einrichtungen geschaffen, doch stellt er nie den Menschen hinter die Sache zurück. In einer Zeit, in der man mit dem Menschen Schindluder trieb, ihn als Ware verschacherte in den Kolonien und ihn als skrupellos ausnützte im Frühkapitalismus, führt er einen heroischen Kampf, um das Antlitz des Menschen, hinter dem er das geschändete Antlitz seines Herrn erkennt, zu retten. Hunderte Male finden wir bei ihm das Wort „tendresse“ (=Zartheit).

4. Vinzenz ist ein Mann der kleinen Schritte. Sein Werk steht heute vor uns als eine große, heroische Leistung. Er würde wahrscheinlich vor diesem Wort erschrecken. Seine Gründungen scheinen wie ein großer Wurf zu sein. In Wirklichkeit sind deren Anfänge fast alle zeitbedingt und wie von selbst entstanden. Er hatte ein Ohr für die Stunde Gottes. Seine Anweisungen sind dann aber sehr präzise und gehen ins Detail. So zum Beispiel bei der Gründung der Krankenbruderschaft oder der Einrichtung der Ordinandenexerzitien.

5. Vinzenz ist ein Mann der Kirche. Die Überwindung des Jansenismus ist zum großen Teil sein Werk. Die Einheit der Kirche ging ihm über alles. Trotz seiner neuen Wege orientiert er sich stets an der Kirche, aus deren Geist er lebt. Die Kirche hat darum sein Werk als das ihre anerkannt und sich seine Anliegen weitgehend zu eigen gemacht. Zukunft hat nur das, was aus dem Geist der Kirche hervorgeht.

6. Vinzenz war ein Heiliger. In auswegslosen Zeiten bedarf es vordringlich des Heiligen, eines Menschen, der vor Gott kniet, der sich nicht blenden lässt vom Schein und vom momentanen Erfolg.

Ich bin vom Herzen nach Vinzentiner

Oft wird heute Erzbischof Helder Camara von Recife in Brasilien als ein Beispiel für den christlichen Einsatz in den Ländern der dritten Welt angeführt. Wenigen ist allerdings bekannt, wie sehr gerade der hl. Vinzenz ein Leitbild dieses großen Bischofs unserer Tage ist. Beim Besuch der Generaloberin der Barmherzigen Schwestern in Brasilien erzählte der Erzbischof, dass er sich als geistlichen Sohn des hl. Vinzenz betrachte, da er ja in einem von Lazaristen geleiteten Seminar ausgebildet worden sei. Er ist auch glücklich, die Barmherzigen Schwestern in seiner Diözese zu haben. Er wohnt auch in nächster Nähe der Schwestern, die täglich mit ihm die Eucharistie feiern.

Er ermunterte die barmherzigen Schwestern, dem Beispiel des hl. Vinzenz zu folgen, denn dieser Heilige, der „Antennen der Liebe“ gehabt habe, um alle großen Leiden seiner Zeit aufzufangen, sei immer modern. Erzbischof Camara führte auch aus, dass er überzeugt sei, dass die Berufung wieder zunehmen und dass es wirklich gute Berufungen sein werden: „Das gottgeweihte Leben wird nicht verschwinden, wenn es auch viele Unglückspropheten verkünden.

Freilich ist jeder Christ zur Heiligkeit berufen, jeder Christ nimmt teil am Priestertum Christi, und die Taufe ist die schönste Wirklichkeit eines christlichen Lebens. Aber der Vater kennt uns und weiß, wie wichtig es ist, dass es Christen gibt, die einen besonderen Ruf vernommen haben. Er ruft, wen er will. Es ist unnütz zu sagen: „Ich habe es nicht verdient; ich bin zu nichts nütze!“ Er weiß besser als irgendjemand, dass wir schwach sind. Er erwählt, aber er gibt auch seine Gnade. Wir sind nicht besser, nicht größer, nicht heiliger als die anderen, aber wir haben eine größere Verantwortung.

Es wird immer Arme geben, und es wird deshalb auch immer Menschen geben, die berufen sind zu einem besonderen Zeugnis. Unsere vinzentinische Berufung – ich bin dem Herzen nach Vinzentiner – hat daher ein besonderes Merkmal: Christus im Armen zu lieben.“

Die Seligpreisungen

Der Humor im Leben

(Für jene gedacht, die ein Minimum an Humor besitzen und weise werden wollen.)

Selig jene, die über sich selbst lachen können, sie werden sich nie langweilen!

Selig jene, die schauen, wohin sie ihre Füße setzen, sie werden nur selten auf einer Bananenschale ausrutschen!

Selig jene, die ausruhen und schlafen können, ohne nach Ausflüchten zu suchen, sie werden weise werden!

Selig jene, die schweigen und zuhören können, sie werden viel Neues lernen!

Selig jene, die klug genug sind, sich nicht ernst zu nehmen, ihre Mitmenschen werden sie schätzen!

Selig jene, die hellhörig sind auf den Ruf des Nächsten, sich aber nicht für unersetzlich halten, sie werden Freude säen!

Selig jene, die vor dem Tun denken und vor dem Denken beten, sie werden viele Dummheiten vermeiden!

Glückselig seid ihr, wenn ihr schweigen und lächeln könnt, wenn man euch das Wort abschneidet, wenn man euch widerspricht oder euch auf die Zehen steigt, das Evangelium beginnt euer Herz zu durchdringen!

Und über alles selig seid ihr, wenn ihr versteht, den Herrn in allen Menschen zu erkennen, denen ihr begegnet, ihr habt das wahre Licht und die wahre Weisheit gefunden!